

Matthisson, Friedrich von: Die Tugend. Dem Grabe Elisas geweiht (1796)

1 Heil dir, Vollendete! du hast den Kranz errungen
2 Den dir die Tugend wand; durch trübe Dämmerungen
3 Drangst du mit Himmelskraft empor zum ewgen Licht,
4 Dich schreckte selbst die Nacht am Scheidewege nicht;
5 Ein Schimmer jenes Heils, das dort am Wonneziel
6 Der guten Seelen stralt, erhob dich zum Gefühl
7 Der Unvergänglichkeit.

8 Und dies Gefühl vor dem das wüthende Getümmel
9 Der Erdenstürme schweigt, das einen ganzen Himmel
10 Stillheiter, sanfter Ruh' in edle Seelen gießt,
11 Ist der erhabne Lohn der aus der Tugend fließt!
12 Wo diese Gottheit wohnt, blüht Engelseneligkeit,
13 Wallt spiegelrein und still der Strom der Lebenszeit
14 Durch Paradiesesau'n!

15 Es mag umschwärzt von Nacht und grausen Ungewittern,
16 Vom Donnersturm umras't, des Erdballs Axe zittern,
17 Der Elemente Kampf Tod und Vernichtung dräu'n,
18 Und stolzer Flotten Macht wie dürres Laub verstreun:
19 Wo diese Gottheit wohnt, erheitert sich die Luft,
20 Die Fluren sind Gesang, und Kühlung weht und Duft
21 Aus stiller Haine Grün!

22 Es mag, am jähen Rand verlaßner, wilder Küsten
23 Auf rauher Felsenbahn, in menschenleeren Wüsten
24 Der müde Wanderer gehn; schon brach sein Pilgerstab,
25 Schon dünkt die Schöpfung ihm ein immeroffnes Grab:
26 Wo diese Gottheit wohnt, verschönt sich jeder Pfad,
27 Wo ihres Lieblings Tritt voll Zuversicht sich naht,
28 Zum Schattengang der Ruh'!

29 Es mag des Todes Arm, im Vollgenuß der Freuden

30 Erhabner Sympathie, den Freund vom Freunde scheiden,
31 Der sanft und fest und treu, am Abgrund der Gefahr,
32 Wie auf der Bahn des Glücks, ihm Alles, Alles war:
33 Wo diese Gottheit wohnt, Verlaßner, da erhellt
34 Der Zukunft Mitternacht ein Stern der bessern Welt
35 Mit sanfter Hofnung Glanz!

36 Es mag, wenn ringsumher die Rosen sich entfärben,
37 Des Jünglings Scherze fliehn, des Mannes Freuden sterben,
38 Der letzte süsse Ton der Liebe selbst verwehn
39 Und jedes goldne Bild der Täuschung untergehn:
40 Wo diese Gottheit wohnt, reicht die Erinnerung
41 Dem Allvergeßnen noch den letzten Labetrunk
42 Wenn schon sein Auge bricht!

43 Kein Stundenschlag ertönt, kein Tropfen Zeit entfluthet,
44 Wo nicht ein edles Herz um edle Herzen blutet,
45 Kein Abendstern erscheint, kein Morgenroth beginnt,
46 Wo nicht der Wehmuth Schmerz auf frühe Gräber rinnt:
47 Wo diese Gottheit wohnt, hebt über Grab und Zeit
48 Und Trennung das Gefühl der Unvergänglichkeit
49 Des Dulders Geist empor!

(Textopus: Die Tugend. Dem Grabe Elisas geweiht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/383>)